

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Langsam ruderten die Boote nun auf die entfernte Küste zu. Vor Sonnenuntergang wollte man nicht zurück an Bord, und es war allmählich Zeit geworden, an das Frühstück zu denken. Proviant hatte jedes Boot genügend bei sich und am Lande befand sich, wie in den meisten jener Gegenden, wo die hauptsächlichsten Fanggründe liegen, eine Schutz-Weber zwei Stunden hatte man noch zu rudern, ehe die Stelle erreicht war, wo das Eis-seemeer die Festlands-küste bespülte.

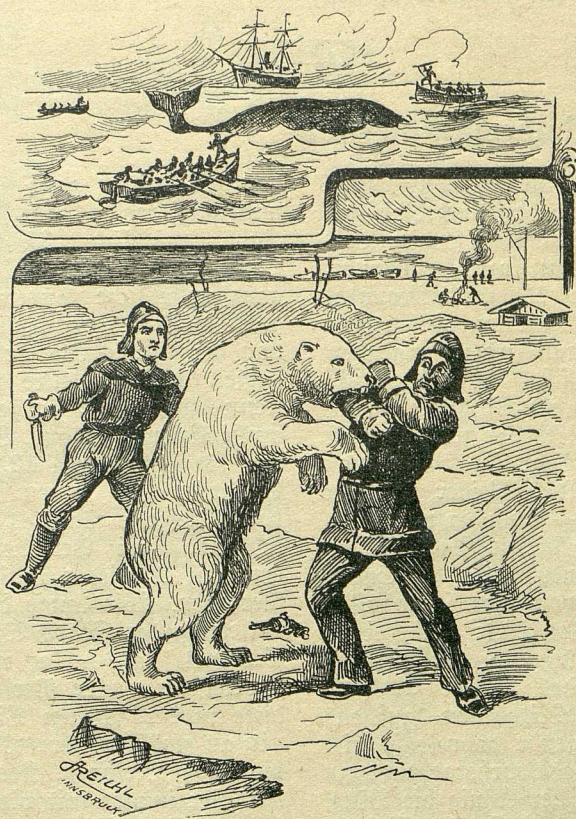
Nachdem die Boote auf den Strand gezogen waren, zündeten die Matrosen von dem umliegenden Treibholz ein knisterndes Feuer an, und bald brodelte der Inhalt der Konservendosen über den züngelnden Flammen.

Robert Davies entfernte sich gleich darauf. Er hoffte, mit seinem Revolver ein paar Wildenten zu erlegen.

Auch Henry Davies verließ den Lagerplatz, um am Strande ekbare Muscheln aufzutöbern. Eine halbe Stunde mochte er so gewandert sein, da war es ihm, als hörte er in der Ferne den Hilferuf eines Menschen. Lauschend blieb er stehen. Jetzt, kein Zweifel mehr, ertönte der Ruf zum andernmal. Furchterwedend gelgte er

durch die Eeinde. So schnell es der glatte Boden erlaubte, klonn Henry vom Strande die Eishügel hinauf, hoffte er doch, von oben eine bessere Uebersicht zu haben. Noch einmal ertönte der Hilferuf, nun schwächer werdend. Mit ein paar Sähen hatte Davies den Hügel erreicht. Ein Ruf jäh, tiefsten Erschreckens entrang sich seinem Munde, als sein Blick über die trostlose Eiwüste schweifte. Dort in der Ferne kämpfte ein einzelner Mann gegen einen Eisbären — und — ein Erschauern durchrann seinen Körper — jener Mann

war kein anderer als sein Bruder Robert. Unwillkürlich durchzudte ihn ein Gedanke. Hakte Robert ihn nicht, weil sie beide dasselbe Mädchen liebten? — Waren nicht Zwietracht und Eifersucht beendet, wenn jener nicht mehr lebte? — Nur ein sekundenlanges Schwanken war es, dann hatte sein besseres Selbst gesiegt. Mit fliegender Eile stürzte er nach dem Kampfplatz hin. Seine einzige Waffe war das breite, starke Scheidemesser, das er hinten im Gürtel



Der Bär hatte sich emporgerichtet und hielt mit den Zähnen den rechten Unterarm Davies gepackt.

Was dann geschah, berührte ihn wie eine Vision. Der Eisbär ließ seinen Arm fahren und stieß ein dumpfes, drohendes Grollen aus; doch schon gleich darauf trachte ein Schuß, und das Untier stürzte mit schwerem Aufschlag zu Boden.

Zitternd von der furchtbaren Aufregung mit totenbleichen Gesichtern und fliegendem Atem standen sich die Brüder gegenüber. Des Steuermanns Augen irrten nach des Bruders Hand, und als seine Blicke auf seinen eigenen, noch rauchenden Revolver fielen, dämmerte

merkte nichts von dem Kommen des Bruders. Seine Nerven befanden sich im Zustande höchster Spannung. Reuend ging sein Atem, und vergeblich versuchte er, der todbringenden Umarmung der Bestie zu entgehen. Der Bär hatte sich emporgerichtet und hielt mit den Zähnen den rechten Unterarm Davies gepackt. Wer Sieger bleiben würde, in diesem ungleichen Kampfe, war nicht zweifelhaft; denn der Revolver war längst Roberts kraftloser Rechten entfallen, und er fühlte, wie ihn seine Kräfte zusehends verließen. Mit einer letzten verzweifelten Kraftanstrengung versuchte er den Angreifer zurückzustößen, und in diesem Moment hörte er seinen Namen ru-